

Freiburg 1888. — Die hier nicht behandelten, auf das Predigtwesen bezüglichen Fragen, sowie die Geschichte der Predigt selbst s. im Art. Predigt. [Reppler.]

Homiliarium, ursprünglich **Homiliarius** (*Homiliarius doctorum*, sc. liber), bezeichnet eine Sammlung von Homilien der Väter über die Evangelien der Sonn- und Festtage, verfaßt zur Unterstützung der Prediger. Solche Sammlungen bildeten im frühen Mittelalter die hauptsächlichsten homiletischen Hilfsmittel; sie können die Aminen der deutschen Predigt genannt werden, welche dieselbe mit der Milch der Väter anpflanzten und allmählig zur Selbständigkeit erzogen. Es kann noch eine Reihe solcher Homiliarien namhaft gemacht werden, welche sich bis auf uns erhalten haben, oder von denen wenigstens Nachrichten auf uns kamen. So gewenigt Mabillon (*De liturg. Gall.*) eines uralten gallicanischen Homiliariums; auch Beda d. Ehrw. hatte eine Homiliensammlung veranstaltet; in einer Handschrift der bischöflichen Bibliothek zu Würzburg ist noch das Homiliar des Bischofs Burchard von Würzburg, eines Gehilfen des hl. Bonifacius, erhalten (vgl. Eckart, *Commentarii de rebus Franciae orientalis* I, 837; Gruel, *Gesch. der deutschen Predigt*, Detmold 1879, 29). Gervasi weiß noch zu berichten von verschiedenen alten Homiliensammlungen (*Mon. vet. Lit. al.* I, 126; III, 930; vgl. Linsemayr, *Gesch. der Predigt in Deutschland*, München 1886, 42), von welchen eine ante mille annos geschrieben sei und das *Homiliarium Ottoburanum ad mille annos* hinreiche. Das Vorhandensein und der Besitz solcher Sammlungen ist auch vorausgesetzt in den wiederholt eingeschärften Verordnungen aus der Zeit Karls d. Gr., daß die Priester und Bischöfe sich Homiliensammlungen der orthodoxen Väter anschaffen sollten (*Cap. gen. Aquigr.* 802; *Cap. Aquigr.* 813; *Ludovici II. capit. eccl.* 856; *Concil von Reims* 813; *Concil von Tours* 813; *Concil von Mainz* 847; vgl. Gruel a. a. O.). Aus dem 12. Jahrhundert besitzen wir noch das Homiliar des Bischofs Hermann von Prag (herausgeg. von Hecht 1863). Eine große Berühmtheit erlangte das im Auftrag Karls d. Gr. von Paulus Diaconus verfaßte, das sogen. *Carolingische Homiliar* (*Homiliarius Caroli*). Ueber die Entstehung dieser Sammlung gibt Harer Aufschluß, daß derselben vorgesehene encyclische Schreiben des Kaisers, dessen Hauptstelle lautet: *Accensi memoriae venerandae Pippini genitoris nostri exemplis, qui totas Galliarum ecclesias Romanae traditionis suae studio cantibus decoravit, nos nihilominus solerti eadem curamus intuitu praecipuarum insignire serie lectionum*. Denique quia ad nocturnale officium compilatas quorundam casu labore, licet recto intuitu, minus tamen idoneo reperimus lectiones, quippe quae et sine auctorum suorum vocabulis essent positae et infinitis vitiorum anfractibus scaterent, non sumus passi nostris diebus in divinis

lectionibus intra sacra officia inconsonantes perstrepere soloeismos atque earundem lectionum in melius reformare tramitem mentem intendimus. Idque opus Paulo diacono, familiari clientulo nostro, elimandum injunximus, scilicet ut studiosae catholicorum patrum dicta percurrens veluti e latissimis eorum pratis certos quosque flosculos legeret et in unum, quaeque essent utilia, quasi serutum aptaret. Und der Schluß heißt: *Quarum (lectionum) omnium textum nostra sagacitate perpendentes nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi ecclesiis tradimus ad legendum*.

Die Fertigstellung der Arbeit und der Erlaß, durch welchen sie ins Reich eingeführt wurde, fällt wahrscheinlich in die Jahre 776—784 (*Mon. Germ. Leg.* I, 44 sq.). Handschriften des Homiliars finden sich noch in den Bibliotheken von Heidelberg, Frankfurt, Darmstadt, Fulda, Gießen, Kassel; die von Mabillon (*Vet. Anal.* IV) erwähnte Reichenaue Handschrift ist von Ranke in Karlsruhe wieder entdeckt worden (s. Ranke, *Zur Geschichte des Homiliars Karls d. Gr.* in *Stubb. und Kritiken* 1855, I, 382 ff.) und ist wohl noch älter als die von Montecassino aus dem 10. Jahrhundert. Sodann gibt es noch eine Reihe von Druckausgaben desselben, von welchen Hain (*Repert. bibliogr.* III, 80) unter Nr. 8789—8794 fünf aus dem 15. Jahrhundert aufführt; die erste ist wohl die von Speier 1482; Surgant besorgte zwei Baseler Ausgaben von 1493 und 1498. Auch im 16. Jahrhundert wurde das Buch noch oftmals aufgelegt, das letzte Mal wohl Köln 1669. Es muß übrigens beigefügt werden, daß die Sammlung fortwährenden Veränderungen und Vermehrungen unterworfen wurde, entsprechend der Entwicklung des Kirchenjahres und der Vermehrung der Feste; dadurch hat sie für die Geschichte des Kirchenjahres eine ziemlich Bedeutung erlangt, indem in ihren Veränderungen, von der wohl im Karlsruher Codex noch erhaltenen Urgestalt an, sich die Wandlungen des Kirchenjahres abspiegeln. Eine einzige Ausgabe des 15. Jahrhunderts nennt Alcuin als Verfasser (*Collectae per Alchuinum levitam*), eine Angabe, welche viele Ausgaben des 16. Jahrhunderts wiederholen. Man könnte annehmen, daß Alcuin eine Revision des Homiliars besorgt habe, womit Mabillons Nachricht in Einklang gebracht werden könnte: *collegit multis de patrum operibus homeliarum duo volumina* (*Acta SS. saec. IV*, 1, 158); vielleicht liegt aber auch, wie Lentz vermuthet (*Gesch. der Homiletik* I, 215), eine Verwechslung mit seiner auf Befehl Karls d. Gr. vorgenommenen Revision des Comes des hl. Hieronymus (s. d. Art. *Pericopen*) vor.

Seinem Inhalt nach zerfällt der *Homiliarius doctorum* in zwei Theile, in die *pars hiemalis* und die *pars aestivalis*; jeder Theil enthält zunächst Auszüge aus Väterhomilien für die Sonn- und Festtage (der Wintertheil auch für die Qua-